
*Interview mit Manuel vom Aktionskreis ehemaliger
Extremisten / EXIT-Deutschland*

Manuel

Wie sind Sie in die rechtsextremistische Szene hereingeraten? Gab es einen Auslöser?

Antwort: Ich war 13 Jahre alt und besuchte ich mit einem Schulfreund und dessen Vater die Pflichtspiele eines Bundesligavereins. Da wir neben den Heimspielen auch, in gewissen zeitlichen Abständen die Auswärtsspiele des Bundesligavereins begleiteten, lernte ich so Mitglieder eines Fan Clubs kennen, die zum Zeitpunkt des Kennenlernens eine rechtsextremistische politische Einstellung hatten. Das war der erste Kontakt in meinem Leben, den ich mit Rechtsextremisten hatte. Fasziniert war ich als junger Mensch in erster Linie von ihrem martialischen und militanten Auftreten in den verschiedenen Fußballstadien. Nur konnte ich damals, mit dreizehn Lebensjahren, noch nichts mit der politischen Gesinnung dieser Leute anfangen.

Später, ich war inzwischen 15 Jahren, kam ein neuer Mitschüler in meine Schulklasse, der zu dem damaligen Zeitpunkt in der rechtsextremistischen Skinhead-Szene aktiv war. Auf seinen Schulrucksack befanden sich Aufnäher von Hardcore Bands (Sick of it all, Biohazard usw.) und der Band Böhse Onkelz, deren Musik ich auch zu diesem Zeitpunkt gehört habe. Ich sprach ihn auf die Aufnäher an, und so entwickelte sich eine schulische Freundschaft. Wenig später gab er mir dann bespielte Musikkassetten (das gute alte Magnetband -Lach-) mit Musik von rechtsextremistischen Szene Bands (Landser, Radikahl, Endstufe, Stahlgewitter, Macht und Ehre, Tonstörung, Störkraft,

Frontalkraft usw.). In den Liedtexten dieser Szene-Bands erkannte ich dann eine „scheinbare Wahrheit“.

Da ich als Jugendlicher in einer Ruhrgebietsstadt in NRW aufgewachsen bin (die sehr stark von der Arbeitsmigration geprägt ist), war für mich in den 1990er Jahren eine sehr starke negative sozioökonomische Veränderung, speziell in den Ruhrgebietsstädten, deutlich sichtbar. Und so war für mich das was ich in den Liedtexten von den rechtsextremistischen Szene-Bands hörte, eine Aufforderung zum selbstständigen politischen Handeln. Ich besuchte noch gelegentlich die Profispiele des anfangs erwähnten Bundesligavereins. Dort traf ich dann auch wieder auf vereinzelte Mitglieder des Fanclubs mit rechtsextremistischem Hintergrund. Diese sprach ich dann an. Nach einem kurzen Gespräch luden sie mich zu einem Kameradschaftsabend ein. Die Einladung nahm ich dankend an. Das war mein Einstieg in die rechtsextremistische Szene.

Wie muss man sich Strukturen und Alltag in der Szene vorstellen?

Antwort: In den meisten aktiven rechtsextremistischen Gruppierung gibt es eine sehr klare militante politische Führungsrichtung. Neben einen wöchentlichen Kameradschaftsabend folgt die Teilnahme, meist an Wochenenden, an verschiedenen Aktionen wie Demos, Trauermärschen, Betreuung von Infoständen, propagandistische Flugblattverteilungen, freizeitleiche Kulturfahrten, politische/IT- Schulungen oder Störaktionen auf die Veranstaltungen von politischen Gegnern im In- und Ausland.

Was war das größte Feindbild? Wie hat sich Hass auf Ausländer geäußert?

Antwort: Noch immer wird das klassische Feindbild aus dem historischen Nationalsozialismus bedient. Sprich, die internationale Hochfinanz geführt vom internationalen Judentum. Deren Hauptzentrale angeblich an der Ostküste der USA liegen soll. Daraus ergibt sich der gepredigte Anti-Amerikanismus, gepaart mit dumpfen Anti-Imperialismus und ideologisch geführter Kapitalismuskritik.

Ausländer wurden zu meiner Zeit als Werkzeug der internationalen Hochfinanz angesehen. Diese würden nur von der Hochfinanz missbraucht, um das deutsche Volk kulturell und biologisch zu unterwandern. In der Vergangenheit hatte auch mal bei einem Kameradschaftsabend ein Palästinenser bei uns referiert. Selbst an Infoständen kamen gelegentlich Ausländer, um mit uns zu diskutieren. Oder sie fragten, ob sie nicht mal an einer Veranstaltung (gemeint Kameradschaftsabend) von uns teilnehmen dürften. Was jetzt nicht zwangsläufig heißen soll, dass es keinen rassistischen Dogmatismus mehr in der rechtsextremistischen Szene gibt. Die rechtsextremistische Szene versucht sich dem derzeitigen Zeitgeist anzupassen, und sucht deshalb nach Verbündeten im Kampf gegen das internationale Judentum.

Wie erkennt man den Nazi von heute? Passen die Klischees vom Glatzkopf mit Springerstiefel überhaupt noch?

Antwort: Mit dem Aufkommen der Autonomen Nationalisten Anfang der zweitausender Jahre hat sich das öffentliche Erscheinungsbild eines militanten Rechtsextremisten fast bis zum bürgerlichen Erscheinungsbild hin geändert. Das ist eine gewollte Strategie der Autonomen Nationalisten. So wird versucht einerseits ansprechend für Rekrutierungswillige zu sein und gleichzeitig seine politische Propaganda besser in der Fußgängerzone an die Bürger verteilen zu können.

Mit dem militanten Erscheinungsbild des national eingestellten Skinheads aus den 1980 und 90er Jahre würde der Bürger sofort eine Vernichtungsrhetorik ablesen können. Deshalb brauchte die rechtsextremistische Szene einen Strategiewechsel, um ihre politische Propaganda besser an die Bürger bringen zu können.

Wer dennoch weiterhin klar als Rechtsextremist erkennbar sein möchte, der tut das auch heute noch indem er Kleidungsstücke oder Tätowierungen mit deutlichen Hinweisen zum Rechtsextremismus trägt.

Wie sehen Sie das, was in Köthen und Chemnitz passiert ist?

Antwort: Was mich in erster Linie an diesen Vorkommnissen irritiert hat, ist die mediale Berichterstattung gewesen. Ich hatte bei sehr vielen Medienportalen den Eindruck, dass es nicht mehr um die Tat, sondern um die Reaktion darauf ging. Die Berichterstattung wurde zu den genannten Vorfällen von sehr vielen Medienportalen ideologisch geführt.

Sollte es nicht die Aufgabe des Journalismus sein zu einer Thematik immer eine kritische Distanzhaltung einzunehmen und die Thematik sachlich zu analysieren?

Der Journalist Henryk M. Broder gab die richtige Antwort dazu: <https://www.youtube.com/watch?v=h9lCyRITtFo>

Die Reaktionen auf diese Vorkommnisse sind ideologische Kulturkämpfe (rechts, links, Mitte, oben, unten, quer), an denen beteilige ich mich nicht mehr. Dass man die Welt immer noch in politische - und religiösen Zonen einteilt ist für mich völlig unverständlich.

Wann haben sie gemerkt, dass das nicht mehr zu Ihnen passt? Was war das Motiv für den Ausstieg?

Antwort: Mit den Jahren, in denen ich in der rechtsextremistischen Szene aktiv war, erfolgte bei mir ein ideologischer Verschleiß. Ich gewann immer mehr die Einsicht, dass das was in der rechtsextremistischen Szene gepredigt wird, von der Mehrheit der aktiven Rechtsextremisten überhaupt nicht vorgelebt wird. Als Beispiel das gepredigte Dogma vom Erhalt der Hochkultur führte bei den meisten aktiven Rechtsextremisten in das Verhaltensmuster der Barbarei.

Da es bei mir zusätzlich zu einer beruflichen Veränderung kam, folgte, berufsbedingt, eine immer mehr zunehmende Abwesenheit gegenüber der Gruppe. Die dadurch entstehende Distanz zu der Gruppe führte bei mir zu einem geistlich reflektierten Diskurs.

Ich gewann immer mehr die Einsicht, dass nicht das bestehende politische System zur Barbarei führt, sondern die von mir und der Gruppe gepredigte Ideologie.

Wie gelingt der Ausstieg aus der Szene? Und wie geht es nach dem Ausstieg weiter?

Antwort: Entweder man wendet sich an ein Aussteigerprogramm und entwirft mit den Verantwortlichen des Ausstiegsprogramm eine Ausstiegsstrategie. Oder der/die Ausstiegswillige versucht es selbst mit einem stillen Ausstieg durch eine ständige sinkende Teilnahme an den Aktivitäten der Gruppe. So dass die Gruppe selbst zu der Einsicht kommt, dass auf die Person kein Verlass mehr ist. Die Gruppe handelt dann oft selbst selbst, in dem sie der Person mitteilt, dass sie nicht mehr erwünscht ist (in meiner Gruppe gab es drei solcher Vorgehensweisen).

Der Verfassungsschutz bietet auch ein Ausstiegsprogramm an, das ich persönlich keiner ausstiegswilligen Person empfehlen würde.

Wichtig nach einem Ausstieg ist, dass der/die Aussteiger/-in in ein sicheres Umfeld kommt, dass ihn stützt. Er selber kann damit vermeiden nicht in ein mentales Loch zu fallen.

Haben Sie Angst vor Rache von den alten Kameraden?

Antwort: Wenn man einige Jahre in der rechtsextremistischen Szene aktiv, kennt man das Verhaltensmuster und die Vorgehensweise von Rechtsextremisten. So weiß man selbst am besten, welche öffentliche Orten, Veranstaltungen, Medienportale usw., man in Zukunft meiden

sollte. Vor dem Zufall ist sicherlich niemand befreit. Deshalb sollte man persönlich nie leichtsinnig mit seiner Situation umgehen.

Waren Sie in einer Partei aktiv?

Nein, in einer Partei war ich nicht aktiv. Mein Aktivismus und Aktionismus lag im militanten Straßenkampf bei den freien Kräften (Autonome Nationalisten). Um das herrschende staatspolitische System zu überwinden bedurfte es die Zerschlagung der staatlichen Institutionen. Die Zerschlagung der staatlichen Institutionen war über das wählbare Parteiensystem nicht mehr möglich. Deshalb musste man den politischen Kampf auf der Straße austragen und nicht mit Redebeiträgen in Parlamenten. So gab es mir mein damaliges ideologisches Weltbild, samt Dogmatismus, vor.

Wie fühlt es sich an, kein Neonazi mehr zu sein?

Nun, die Frage müsste wohl eher lauten: Wie fühlt es sich an, kein Ideologe mehr zu sein? Ein Leben in der Ideologielosigkeit zu führen (wie ich es lebe) und sich nicht an politischen oder religiösen Kulturkämpfen zu beteiligen, sollte der grundsätzliche Vorsatz eines Menschen sein. Es bleibt dann genug Zeit um sich mit der Frage zu beschäftigen, wie die ideologiefreie Staatsform der Zukunft aussehen soll. Dabei helfen ausgewählte Bücher (alles von den Mumins, Geständnis einer Maske von Y.Mishima, Lolita von V.Nabokov, ausgewählte Schriften zur Diktatur der Kunst von J.Meese oder Comics-Gespensergeschichten), Spielfilme (auch alles von den Mumins, Zardoz von J.Boorman, Clockwork Orange von S.Kubrick oder 120 Tage von Sodom von P.P. Pasolini), Hörspiele (drei ???, H.G. Francis Gruselserie, Larry Brent) oder einfach mit seinen Freunden/Liebsten spielen.

Juden sind das große Feindbild - ging damit auch die Holocaust-Leugnung einher?

Die Holocaust-Leugnung ist natürlich eine zentrale Doktrin des heutigen Neo-Nationalsozialismus. Sie bewegt sich mit dem Geschichtsrevisionismus (den ein Teil in der Neo-Nazi Szene vertritt) und endet mit der Anerkennung (bei einigen) des Holocaust. Immer gefolgt mit dem Beisatz, dass sechs Millionen systematisch ermordete Juden im Dritten Reich nicht genug waren. Was eine Anspielung auf die lebenden Juden, speziell in Israel, bedeuten soll.

Sind Sie Juden selbst mal begegnet?

Ihre Fragestellung zielt sicherlich auf einen Dialog mit einer jüdisch-stämmigen Person, zu meiner aktiven Zeit als Rechtsextremist, ab. Bewusst oder gezielt bin ich jüdisch-stämmigen Personen immer dann begegnet, wenn wir eine gezielte Störaktion auf Veranstaltungen von jüdischen Gemeinden, ausgeführt haben. Einen Dialogaustausch während unserer Störaktion fand mit jüdisch-stämmigen Personen aber nie statt.

Ich schließe natürlich nicht aus, dass auch bei Gegendemonstrationen, parallel zu den Demonstrationen, an denen ich teilgenommen habe, jüdisch-stämmige Personen anwesend waren. Generell ist aber ein Dialogaustausch mit politischen Gegnern auf Demonstrationen kaum möglich.

Wie sieht es mit Döner oder asiatischem Essen aus? War das in der Szene auch tabu?

Nein, der Kauf von Nahrungsmitteln in Schnellimbissen, die von Migranten betrieben werden, war bei uns nicht verpönt. Wir besuchten sehr oft einen Schnellimbiss, der von einem griechischen Migranten betrieben wurde. Die Nahrungsaufnahme von Rechtsextremisten mit Ideologiekritik zu variieren ist doch recht plump. Der Verzehr von Nahrungsmitteln bedarf keines nationalen Etiketts. Jeder Rechtsextremist würde dann in der Regel immer antworten, dass er sich zu Hause auch internationale Speisen zubereitet. Der Hinweis dass Rechtsextremisten sich

einen Döner kaufen oder sich bei einer Fast-Food-Kette mit Fast Food versorgen reicht nicht aus um ihnen einen Widerspruch oder eine Beschränktheit ihrer Ideologie nachzuweisen. Ähnliche Beispiele ließen sich sicherlich auch bei Linksextremisten oder religiösen Fundamentalisten finden.

Sie sprechen von Barbarei statt Hochkultur. Was kann man darunter verstehen? Können Sie Beispiele nennen?

Die Hochkultur ist eine gepredigte Begrifflichkeit im Dogmatismus des Neo-Nationalsozialismus. Dessen Wertekanon dem des historischen Nationalsozialismus entsprechen soll. Dieser Wertekanon, propagiert aus der Weltanschauung des historischen Nationalsozialismus, bedient sich der Vorstellung eines disziplinierten und vorzeigbaren deutschen Bürgers. Ein deutscher Bürger der Werte wie Fleiß, Arbeitsethik, Treue, Ehrlichkeit, Opferbereitschaft oder soziale Gerechtigkeit vorlebt, die zu einer Zusammenführung einer Volksgemeinschaft führen soll.

In Verbindung mit der Achtung und Bewahrung der Taten der bereits verstorbenen Vorkämpfer und Blutzügen der historischen NS-Bewegung (Dietrich Eckhart, Herbert Norkus, Horst Wessel, die 16 gefallenen Vorkämpfer beim Hitlerputsch 1923).

Schaut man sich dann die Ausführung dieses Wertekanons von Aktivisten in der aktiven Neo-Nazi Szene an wird einem über die Jahre verdeutlicht, dass die gepriesene Dekadenz, welche man dem herrschenden staatspolitischen System zuschreibt, doch selbst tragend und vorherrschend in der Szene sind. Zahlreiche Beispiele lassen sich nennen: Angefangen vom Diebstahl unter Kameraden, Mietschulden unter Kameraden, Missbrauch von Betäubungsmitteln, der Verkauf von illegalen Betäubungsmitteln, Untreue gegenüber der eigenen Frau/Freundin, soziale Verwahrlosung (speziell im Wohnungsbereich), Sozialbetrug, Faulheit im Bereich der Arbeitsaufnahme, finanzielle Ausgaben der angeblichen verhassten Konsumgesellschaft zukommen zu lassen anstatt der Kameradschaftskasse, historisches NS- Liedgut (Lieder mit denen Vorkämpfer der NS-Bewegung aus freien Stücken in den Tod marschiert sind) volltrunken auf Rechtsrock-Konzerten grölen (so viel zur Bewahrung der NS- Vorkämpfer), Diebstahl von Elektrogeräten in Elektromärkten, Gewaltausbrüche gegenüber anderen Kameraden (aufgrund berechtigter Kritik an der negativen Verhaltensweise), katastrophales Erscheinungsbild von Aktivisten bei Heldengedenken (Betrunken oder unpassend gekleidet, T-Shirt mit einem Motiv eines US-Horrorfilms) oder die Denunziation von Kameraden bei der Staatsanwaltschaft die Liste ließe sich beliebig verlängern.

Welche Rolle spielt Gewalt in der Gruppe?

Gewalt ist immer ein zentraler Bestandteil der praktizierten Ideologie des Nationalsozialismus. Der gewaltsame Kampf gegen unseren politischen Gegner wurde von uns subtil geführt. Der erste Schritt begann meistens mit der psychischen Einschüchterung des politischen Gegners. In der Wohngegend des politischen Gegners wurde gezielt rechtsextremistische Propaganda platziert (Aufkleber, Schmierereien an Häuserwänden). Damit wollte man der betreffenden Person eine erste Warnung zukommen lassen. Ließ sich die betreffende Person von der platzierten Propaganda nicht einschüchtern, erfolgte ein Vandalismus auf materielle Besitztümer des politischen Gegners. blieb dieses Vorgehen auch wirkungslos und der politische Gegner agierte weiterhin gegen uns, erfolgte ein gezielter körperlicher Angriff auf ihn.